

Inszenierungen...

Autor(en): **Fontana, Jole**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Textiles suisses - Intérieur**

Band (Jahr): - **(1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



J O L E F O N T A N A

INSZENIERUNGEN. . .

Das Stück heisst «Friedliche Familie in der guten Stube». Es wurde unlängst in Köln gegeben, an der Möbelmesse. Es findet aber auch statt in vielen Behausungen, deren Bewohner und Akteure sich mit bodenständiger Rustikalität und bewährter Tradition in Sicherheit, die ihnen draussen abhanden gekommen ist, abschirmen oder sie sich auch nur vormachen. «Ein neues Zeitalter der Biederkeit bricht an», behauptet Roger Scruton, englischer Neokonservativer. Eine wahrhaft-wertvolle Einrichtung mit behäbigen Möbeln, beruhigenden Farben, gemütlichen Requisiten, freundlichen Dekorationen gestaltet die Idylle als ein neuerdings wieder verbreitetes Wunsch-Wohngefühl.

Szenenwechsel. Der Schauplatz ist Kassel mit der Documenta, die zum ersten Mal nicht nur zeitgenössischer Kunst, sondern auch avantgardistischem Design einen Platz zugewiesen hat. Hier hört die Gemütlichkeit auf. Als Illusion entlarvt der Berliner Andreas Brandolini wärmendes Kaminfeuer, indem er die lodernen Flammen als Muster in den Teppich knüpft. Eine Fernseh-Kommandozentrale ersetzt den kontaktfördernden Esstisch als Mittelpunkt.

Gegenstände entwickeln, mit Hilfe der Micro-Elektronik, ein Eigenleben. Ein Stuhl errötet buchstäblich, wenn jemand in seiner Nähe die Stimme erhebt, und wird je lauter desto röter; ein anderer fordert, entgegenkommend, zum Sitzen auf und wendet sich ab, wenn er in der Folge nicht besetzt oder besetzt wird. Unruhestifter sind am Werk, die «Magrittes» des Interior Design -: «ce n'est pas une chaise» in Analogie zum berühmten «ce n'est pas une pipe» . . . Wohnbarkeit ist in Frage gestellt.

Und ein weiteres Mal Umbau, nun mit spärlichen und sparsamen Kulissen. Neuer Auftritt in kargen Räumen, kalkweiss, ganz schlicht ausgestattet. Äusserste Reduktion ist angesagt. Sie richtet sich gegen barocke Neigungen so gut wie gegen durchgestyltes Design, gegen Rückblenden ebenso wie gegen Exotismen. Verzicht auf Dekor und Schnörkel ist auch Reaktion auf die endlosen Spielereien und Trompe-l'œils, auf die vielfarbigen Zeichensysteme der postmodernen Szene. Meditation contra Memphis. Rückbesinnung auf die inneren Werte, wie sie auch in den reduzierten Formen der puristischen Kleidermode zum Ausdruck kommt. Die Lektion, die japanische Tradition erteilt, ist eingeflossen in moderne westliche Gestaltung auf verschiedenen Ebenen. So macht der neue Minimalismus Schule auch im Wohnumfeld.

Das sind drei knappe, ganz gegensätzliche Szenarien, Skizzen zu Wohnformen, die sich gleichzeitig manifestieren. Es handelt sich um Schlüsselszenen gewissermassen. Sie schwanken zwischen Rückzug und Aufbruch. Es spiegelt sich darin, was die Menschen beschäftigt und bewegt, und es schlägt sich nieder in Modischem und Beständigem, in Gestrigem und Künftigem. Die Höhenflüge der Avantgarde freilich sind hauptsächlich Kopfgeburten und Provokationen, deren Auswirkungen noch nicht absehbar sind.

Vielschichtig genug ist die Realität der sogenannten modernen Wohnkultur, mit der sich die Fachleute auf verschiedenen Posten auseinanderzusetzen haben. Sie stellen das differenzierte Instrumentarium für die individuellen Wohnwelten bereit. Wie grundverschieden das aussehen kann, davon gibt die vorliegende Ausgabe von «Textiles Suisses-Intérieur» wenigstens andeutungsweise Kenntnis. Sie gibt dem Designer Andreas Brandolini gleichzeitig recht und auch wieder nicht recht, wenn er die These vertritt, dass Wohnen immer eine konservative Angelegenheit sei. Ohne Vorbehalt beipflichten lässt sich hingegen Mario Botta darin, dass das gute Objekt die Mode überleben muss.